

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Samstag den 25. März

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Floßperre auf der Nagold.

Laut Mitteilung des K. Oberamts Calw ist behufs Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Floßgassen in der Nagold Floßperre bis 15. April d. J. verfügt worden.
Den 23. März 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.B.

Gräfenhausen.

Siegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Neuenbürg am 30. Januar 1893 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Friedrich Wolfinger**, ledigen Bauern von Gräfenhausen angeordnet hat, kommt zufolge Beschlusses des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 13. Februar 1893 dessen sämtliche Siegenschaft erstmals am

Donnerstag den 30. März 1893
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Gräfenhausen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Dieselbe besteht in unabgeteilt ein Drittel an folgenden Grundstücken, nämlich an: der Hälfte von

Gebäude:

- Nr. 33 5 a 07 qm einem 2stöckigen Wohnhaus mit Stall, Holzstall und Hofraum, mitten im Dorf an der Steinengasse.
B.V.N. 2720 M. St.N. 2100 M.
- Nr. 33a 85 qm einer 1stöckigen Scheuer mit Wagen- u. Strohütte.
B.V.N. 800 M. St.N. 800 M.
- Nr. 33b 75 qm einem gewölbten Keller von Stein mit einem einstöckigen Ueberbau.
B.V.N. 240 M. St.N. 500 M.
- Nr. 33c 9 qm einer 1stöckigen an Nr. 33 angebauten Holz- und Schweinehaltung
B.V.N. 160 M. St.N. 200 M.
- und P.Nr. 152 1 a 90 qm Garten hinter der Kirchgasse mitten im Dorf.

Anschlag von Haus u. Garten 500 M

ferner:

Gärten:

- P.Nr. 6509 8 a 85 qm an der Laier. Anschlag 50 "
- P.Nr. 277 8 a 57 qm in der Dantelau " 57 "

Acker:

- P.Nr. 3902 u. 3903 zus. 9 a 54 qm Acker mit Oede im Aspenäule. Anschlag 34 M.
- P.Nr. 4536 14 a 29 qm Acker, Dornhecke im untern Weisfeld. Anschlag 70 M.
- P.Nr. 4653 13 a 09 qm im untern Weisfeld. Anschlag 100 M.
- P.Nr. 2996 15 a 73 qm im Refler. 115 M.
- P.Nr. 3541 12 a 28 qm Weinberg im hintern Berg. Anschlag 125 M.
- P.Nr. 3643 8 a 58 qm im hintern Berg. Anschlag 70 M.
- P.Nr. 1425 8 a 07 qm Wieje am Biolberg. Anschlag 25 M.
- P.Nr. 5272 11 a 65 qm Baumwieje mit unbeständ. Weg im Rickwäldle. Anschlag 70 M.
- P.Nr. 607/2 zus. 3 a 00 qm Baumwieje am ob. Edelbach. Anschlag 45 M.

sämtlich belastet mit lebenslänglichem Nutznießungsrecht der nun 51 Jahre alten Mutter des Schuldners.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß zur Verkaufskommission neben dem unterzeichneten Hilfsbeamten noch Schultheiß **Glauner** in Gräfenhausen und als Zwangsverwalter Gemeinderat **G. Glauner** daselbst bestellt sind.
Den 17. Februar 1893.

Namens des Gemeinderats Gräfenhausen als Vollstreckungsbehörde.
H. V. Gerichtsnotar **Dipper**.

Revier Hirzau.

Verkauf von Papierholz.

Am Mittwoch den 29. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr im Köhle in Hirzau aus Reicherts- mad, Heuweg, Lärchengarten und Erstmühlensplatte, alle auf der Lügenhardebene: 110 Km. tann. Nutzroller 1 m lang.

Engelsbrand.

Schlus-Verteilung.

In der Konkursache des **Johann Georg Stahl**, Schmieds von Engelsbrand, ist die Schlusverteilung von dem K. Amtsgericht genehmigt.

Die Teilungsmasse beträgt 1910 Mark 8 Pfennig, wovon noch die Kosten abgeben.

Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen:

- a. bevorrechtete 35 M. 45 S.
- b. unvorrechtete 3690 M. 56 S.

Die Gläubiger werden hievon unter Hinweisung auf §. 139/141 der K. O. benachrichtigt.

Den 21. März 1893.
Konkursverwalter
Gerichtsnotar **Dipper**.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus (Stadtschultheißenamtskanzlei)

5 Buchen

im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 21. März 1893.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Abhaltung des Jahrmarsches am Samstag den 25. d. Mts. ist die König-Karl-Straße an diesem Tage für Fahrwerke gesperrt.
Den 22. März 1893.
Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Gräfenhausen.

Brennholz- und Reisach-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald, Abt. „Unt. Wald“ kommen am Montag den 27. d. Mts. an Ort und Stelle zum Verkauf: 200 Km. buchene Scheiter, 200 " " Prügel, 40 " eichene Prügel und 2500 St. buchene Wellen.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr

auf der Straße zwischen hier und Birkenfeld am sogenannten Hoienbäumle.
Den 22. März 1893.
Schultheiß **Glauner**.

Privat-Anzeigen.

Wienand, D. D. S.

Doctor of Dental Surgery
U. S. of Amerika
americ. Dentist.

Spezialist für Zahnkrankheiten und künstlichen Zahnersatz.

Sprechstunden in Wildbad, Hauptstr. A neben Gasth. z. Sternen am Dienstag u. Freitag von 11 bis 5 Uhr;

in Pforzheim, Weiherstr. 15, täglich von morgens 9 Uhr bis 6 Uhr abends.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Salzriegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine, vorzügliche, leicht u. trocken, Feuerfeste Backsteine, Kaminanfätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager beiter Elsäßer Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter setzt ca. 50—60 Zentner

Kartoffeln

(rote) vorzüglich zur Saat geeignet, um annehmbaren Preis billigt dem Verkauf aus.

Friedrich Kusterer jr.



Neuenbürg den 23. März 1893.

Todes-Anzeige.



Berwondten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Müller

geb. Jäb

heute morgen nach längerem schweren Leiden sanft in dem Herrn verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Polizeidiener **Müller.**

Beerdigung Samstag mittag 3 Uhr.

Geistliche Gesangsaufführung

am Sonntag den 26. März, nachmittags 1/2 4 Uhr
im Adleraal in Neuenbürg

von dem gemischten Männer- und Violinen-Chor der Zion's-
Kapelle von Pforzheim.

Programme à 20 Pfg. als Eintrittskarte beim Eingang zu haben.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Prediger J. Härle.

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt aus Düsseldorf
ist zu sprechen:

in Karlsruhe am Samstag den 25. März von morgens 10 Uhr bis
abends im Hotel Luz.

In Eppingen am Sonntag den 26. März von morgens 10 Uhr bis
abends im Hotel zur Krone.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

**New-York über Rotterdam
Mittwochs und Samstags.**

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in ROTTERDAM.
und die Agenten:

Fr. Bizer in Neuenbürg.
W. G. Blaich „

Getrocknete Getreideschlempe,

bestes leichtverdaulichstes

Kraftfutter für Rindvieh, Schafe, Schweine und Pferde,
aus der Fabrik der Gesellschaft für

Brauerei, Spiritus- u. Preshafen-Fabrikation
vorm. G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

Allein-Verkäufer

D. Maier & Cie. in Malsch, Amt Ettlingen (Baden).

Niederlagen: Neusäß: Mehlhändler **Christoph Knöller.**
Herrenalb: Bäcker **Friedrich Pfeiffer.**
Gernsbach: Löwenwirt **Rold.**

Am Sonntag den 12. März gieng
auf dem Wege von Engelsbrand nach
Grumbach ein

goldener Anhänger

verloren. Der redliche Finder wird
gebeten, solchen auf der Posthilfs-
stelle in Engelsbrand abzugeben.

Neuenbürg.

Ein eiserner

Schleiftrog mit Kette

ist von hier nach Engelsbrand ver-
loren gegangen, der Finder wolle
solche gegen Belohnung abgeben an
G. Lufnauer, z. Sonne.

20-30 tüchtige Steinbauer

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung im Steinbruch in
Gräfenhausen OA. Neuenbürg.
Näheres im **Waldhorn** daselbst.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newport** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Osterhasen

per Pfund 70 J.

Eierfarbe

zum Schmieren und Kochen empfiehlt
Karl Buxenstein.

Eine gesunde kräftige

A m m e

sucht zu sofortigem Eintritt

Frau **Kahrmann,**
Hebamme, Pforzheim.

Neuenbürg.

Kleesamen,

jeidefrei, ewigen und dreiblättrigen.

Wicken u. Grassamen

in keimfähiger Ware

empfiehlt billigt

G. Lufnauer.

Bei der **Gewerbebank** Neuenbürg
e. G. mit unbeschr. Haftung,
können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung angelegt werden.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u.
im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof
Wildbad:

Portland-Cement,

(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

Doppelsalzziegel,

(Patent F. v. Müller, Eisenberg),

Dachziegel, (gewöhnliche)

Bachsteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine,

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzkalk,

Feuerfeste Steine u. Platten,

(aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum

u. s. w.

Neuenbürg.

Oster-Hasen

in jeder beliebigen Größe pr. Stk.
70 Pfg., bei größeren Posten noch
billiger bei

Albert Neugart.

Neuenbürg.

Osterhasen

in weiß und rot.

Eierfarben

empfiehlt

G. Lufnauer.

Liebenzell.

Magd-Gesuch.

Ein braves, ehrliches Mädchen
wird bis Georgi in die Wirtshaus-
gesucht.

Gebrüder Emmendorfer,
Gasth. z. Ochsen.

Calmbach.

Confirmanden-Hüte

in den neuesten Formen u. Farben,
sowie

Herren- u. Knabenhüte
in großer Auswahl bei billigen
Preisen empfiehlt
Fr. Prof. Kürschner.



Kirberg & Comp.

Gräfrath-Central b. Solingen.

Deutsche, englische u. franzö-
sische Herren- und Knaben-
Kleiderstoffe

in nur vorzüglichen Qualitäten
à M. 1.75 bis 12.45 per Meter
versenden jede beliebige einzelne
Meterzahl direkt an Private, Buchh.-
Fabrik-Depôt **Gettinger und Co.,**
Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl franco ins
Haus.

Den
Berlin, 22.
der Geburtstag d
widergelehrt. Es
Alles das zu ma
des Jahres 1870
bewahren ist. Es
brachte Erbteil zu
Feinde, sondern
schlimmste innere
Feind zu bekämpfe
es der Regierung
fordern muß, aber
indem sie von dem
dieses nicht gewäh
Berlin, 23
tage herrschte gel
Leben; nicht ohne
Schulden die S
waren vergriffen.
verkauft! hieb es
einem nachträgliche
sident dem Abgeord
wardi sollte dem
stehen über die Bei
ins Angesicht geich
ponierte die Schrif
dienen sollten, auf
Vertrauens-Rom
Prüfung der Pa
mehrfachiger Pa
ferenten der Rom
mitgeteilt wurde,
jenen Papieren g
wardi als Beweis
dienen können. W
gefordert, diejenig
nach seiner Ansicht
Beweismittel zu
dazu aber außer
Berechnen sei ein
in Deutschen Reich
in und dem eine
zu geben sehr le
suchte sich zu vert
lang, indem er sic
stellte und auf w
er bei der Kürze
vermocht hätte. W
wurde das Verhal
urteilt. Diese ge
scholtene Leute in
dächtigen, ohne
beizubringen, muß
Derjenigen heraus
Leben vor schlim
wollen. Eine sond
hat sich uneres
Reichstagswahlen,
sich gehen, können
Um so mehr ist e
als der Parteien
unserer Parteiver
durch die Auflösung
Reg. 22. 9
wurden heute zur
tag des Kaisers W
meist von Vereini
gelegt, deren Jah
zunehmen wird.
§§ Karlsr
nischhof des Land
früh 7 Uhr der we
des Holzhandlers
Freiolsheim zum
aus Appenheim im
Müller von Lade
brecher vermochte,
daß der Großherz
keinen Gebrauch m
von der bevorsteh
Den ihn bewache
in seinen letzten
wärtigen Synod
über seine tiefe
Als er heute Mor
zur Richtstätte gef
aber gefaßt. Es
Gange Herr Hof



Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Heute ist abermals der Geburtstag des ersten deutschen Kaisers wiedergekehrt. Es ist dieser Tag geeignet, an Alles das zu mahnen, was seit den Tagen des Jahres 1870 erreicht worden und — zu bewahren ist. Es gilt, das große uns überbrachte Erbe zu schützen nicht nur gegen äußere Feinde, sondern auch gegen innere. Der schlimmste innere Feind ist der Mißmut. Diesen Feind zu bekämpfen ist Sache des Volkes, indem es der Regierung nicht verweigert, was diese fordern muß, aber auch Sache der Regierung, indem sie von dem Volke Nichts verlangt, was dieses nicht gewähren kann!

Berlin, 23. März. Vor dem Reichstage herrschte gestern ein reges, aufgeregtes Leben; nicht ohne Mühe hielt eine Anzahl von Schulleuten die Straßen frei. Die Einlaßkarten waren vergriffen. Das Reichstheater ist ausverkauft! hieß es. Die Sitzung begann mit einem nachträglichen Ordnungsruf, den der Präsident dem Abgeordneten Ahlwardt erteilte. Ahlwardt sollte dem Reichstage Rede und Antwort stehen über die Beschuldigungen, die er demselben ins Angesicht geschleudert hatte. Ahlwardt deponierte die Schriftstücke, die als Beweismaterial dienen sollten, auf den Tisch des Hauses. Eine Vertrauens-Kommission konstituierte sich zur Prüfung der Papiere und befand, wie nach mehrstündiger Pause durch den Mund des Referenten der Kommission, Grafen Ballestrem, mitgeteilt wurde, daß nicht das Geringste in jenen Papieren gefunden sei, was Herrn Ahlwardt als Beweis für seine Behauptung hätte dienen können. Man habe Herrn Ahlwardt aufgefordert, diejenigen Papiere zu bezeichnen, die nach seiner Ansicht dazu geeignet wären, als Beweismittel zu dienen. Herr Ahlwardt sei dazu aber außer Stande gewesen. Ahlwardts Benehmen sei ein solches, wie es Gott sei Dank! in Deutschen Reichstage noch nicht vorgekommen sei und dem eine parlamentarische Bezeichnung zu geben sehr schwer falle. Herr Ahlwardt suchte sich zu verteidigen, was ihm völlig mißlang, indem er sich als den Bergezwolligten hinstellte und auf weitere Beweise verdrödete, die er bei der Kürze der Zeit nicht beizubringen vermocht hätte. Auf allen Seiten des Hauses wurde das Verhalten Ahlwardts einstimmig verurteilt. Diese ganze Art, ehrenhafte, ungescholtene Leute in der schroffsten Weise zu verächtigen, ohne den Schatten eines Beweises beizubringen, muß den ersten Widerspruch aller Derjenigen herausfordern, welche unser politisches Leben vor schlimmen Ausschreitungen bewahren wollen. Eine sonderbare, gefährliche Verwirrung hat sich unseres politischen Lebens bemächtigt. Reichstagswahlen, die unter diesem Zeichen vor sich gehen, können merkwürdige Ergebnisse bringen. Um so mehr ist es Sache der Regierung sowohl als der Parteien, in die jegliche Verwirrung unserer Parteiverhältnisse nicht noch eine neue durch die Auflösung des Reichstages zu bringen.

Reg., 22. März. Am Kaiserdenkmal wurden heute zur Erinnerung an den Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. bereits in der Frühe meist von Vereinen prachtvolle Kränze niedergelegt, deren Zahl im Laufe des Tages noch zunehmen wird.

SS Karlsruhe, 22. März. Im Gefängnis des Landgerichtsgebäudes wurde heute früh 7 Uhr der wegen Ermordung und Beraubung des Holzhändlers und Landwirts Schneider von Freilshaus zum Tode verurteilte F. Beyell aus Appenheim in Hessen durch den Scharfrichter Müller von Ladenburg hingerichtet. Der Verbrecher vermochte, nachdem ihm bekannt gegeben, daß der Großherzog von dem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machte, ohne innere Bekümmernis von der bevorstehenden Hinrichtung zu sprechen. Den ihn bewachenden Beamten gab er gerade in seinen letzten Lebensstunden durch einen widerwärtigen Cynismus Gelegenheit, sich ein Urteil über seine tiefe sittliche Verkommenheit zu bilden. Als er heute Morgen im schwarzen Totengewande zur Richtstätte geführt wurde, war er zwar bleich aber gefoht. Es geleitete ihn auf seinem letzten Gange Herr Hofvikar Fischer, welcher sich ver-

gebliche Mühe gegeben hatte, um ihn zu einer reumütigen Buße zu bewegen. Der Mörder zeigte sich dem Geistlichen gegenüber durchaus unzugänglich; auch hatte er den letzten Brief seiner Angehörigen, worin ihn diese beschworen, die Tröstungen seiner Religion noch anzunehmen, achtlos zur Seite geworfen. Heute früh kurz vor 7 Uhr versammelten sich das Gericht, die 12 Urlandspersonen und die zugelassenen Berichterstatter der Zeitungen in dem Gefängnis-hofe auf einer Tribüne. Punkt 7 Uhr erklang das Totenglöcklein auf dem Turme der Stadtkirche, unter dessen Geläute der Verbrecher von Hofvikar Fischer und dem Küster, der das Kreuz trug, geleitet und von Polizeibeamten bewacht, vorgeführt wurde. Herr Staatsanwalt Häbisch verlas das Urteil und dessen Vollstreckbarkeitsklärung. Hierauf brach derselbe mit den Worten: „Beyell Euer Leben ist verwirkt“ den Stab über dem Verbrecher. Nachdem der Geistliche zu ihm noch ein Gebet gesprochen, wurden dem Verbrecher die Augen verbunden und er unter anhaltendem Gebet des Geistlichen auf das Schaffot geführt. Nach kurzer Zeit war das Urteil vollzogen. Der ganze Vorgang hatte nicht ganz 5 Minuten in Anspruch genommen. Diese Hinrichtung ist die erste, die in Karlsruhe vollzogen wird, seitdem etwa in der Mitte der 50er Jahre ein Landwirt namens Schandt von Klappur, damals noch mit dem Schwert — enthauptet wurde. Von 1861 ab wurde etwa 20 Jahre lang auf Grund eines gegen die Todesstrafe entfallenden Beschlusses der II. Kammer überhaupt die Todesstrafe im Großherzogtum nicht mehr zur Vollstreckung gebracht; erst nach Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs trat darin wieder eine Aenderung ein. Im Lande sind nun noch zwei zum Tode Verurteilte vorhanden, nämlich der Dienstknecht Barthol. Kager von Reifelingen in Konstanz, welcher in der Nähe von Billingen ein Mädchen, die Bertha Kallenbach, in grauenerregender Weise mordete, und der augenblicklich wegen wirklichen oder geheuchelten Wahnsinns in eine Irrenanstalt verbracht ist; ferner der Schuhmacher David Steurer von Kork, welcher seine Ehefrau im Bette erwürgte und von welchem die Blätter neuerdings zu melden wußten, daß er über das lange Ausbleiben der „Häckselmaschine“ seine Berwunderung ausgesprochen habe.

Württemberg.

Stuttgart, 24. März. Unsere Königl. Majestäten erhielten am gestrigen Donnerstag den Besuch des jungen Großherzogs von Hessen. Derselbe fand sowohl bei der Kgl. Familie als bei der Stuttgarter Bevölkerung eine recht herzliche Aufnahme.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten hat, wie schon berichtet, das Gesetz, betreffend die Abstufung der Malzsteuer, durchberaten und schließlich mit 77 (allen abgegebenen) Stimmen angenommen. Durch dasselbe wird für die Brauereien, welche einen Malzverbrauch bis zu 2000 Zentner haben, der Steuerfuß für die ersten 1000 Zentner von 5 M auf 4 M 50 J ermäßigt. In der Debatte, welche durch von Luz als Berichterstatter der Finanzkommission eingeleitet wurde, wurden verschiedene weitergehende Wünsche, u. a. nach Steuerfreiheit der Weißbierbrauer, ferner nach einer weiteren Abstufung der Malzsteuer für die Brauereien bis zu 500 Zentner Malzverbrauch (auf 4 Mark) u. s. w., vorgebracht, doch wurde denselben keine weitere Folge gegeben. — Die Kammer ging darauf zur Beratung des Etats des Kultdepartements über. Bei Kap. 49 (Besoldungen der evangelischen Kirchendiener) regte Abg. Aldinger die Abschaffung der Stolgebühren an. Hierzu gab Minister Dr. v. Sarwey die Erklärung ab, daß die Frage im Schoße der Regierung bereits in Behandlung genommen sei. Den Geistlichen müßte natürlich ein Ersatz für die durch Abschaffung jener Gebühren für die entstehenden Vermögensnachteile, die recht erheblich seien, gewährt werden. Die Regelung dieser Frage sei in erster Linie Sache der Kirchengesetzgebung, und die Synode werde sich in nicht allzu fernem Zeit damit zu beschäftigen haben. Freiherr v. Gemmingen gab die Erklärung ab, daß die

Oberkirchenbehörde die Ablösung für im Interesse der Gemeinden und der Würde der Geistlichen gelegen halte; die Last der Ablösung werde nicht von den Kirchengemeinden, sondern vom Staat zu tragen sein. Bei Kap. 64 Landwirtschaftliches Institut Hohenheim stimmt man debattelos einer Exigenz von jährlich 10000 M zum Ankauf von Simmenthaler Zuchtvieh zu. — Bei dem Kapitel der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen entspann sich eine längere Debatte über den Nutzen dieser Schulen, den Wirtshausbesuch der jungen Leute u. s. w. — Bei Kapitel 72 Gewerbliche Fortbildungsschulen wies der Abgeordnete Stälin auf die Unzulänglichkeit der Räume der Fortbildungsschulen in Stuttgart hin und fragte an, ob die Stadt, wenn sie ein neues Gebäude herstellen wolle, auf einen Staatsbeitrag rechnen könne, worauf der Kultminister entgegenkommend antwortete. Beim Kapitel Technische Hochschule hatte Abg. Leibbrand sowie Stälin einen Antrag der Lehrer dieser Anstalt auf Entsendung von Vertretern der Technischen Hochschule nach Chicago warm befürwortet und der Minister stellte hierfür eine Nachexigenz in Aussicht.

Im 17. württ. Wahlkreis hat nunmehr die Nachwahl stattgefunden. Von den vier aufgestellten Kandidaten war die Wahl des Zentrums-kandidaten, des Rechtsanwalt Rembold, von vornherein gewiß. Die deutsche Partei und die Sozialdemokratie stellte nur Zählkandidaten auf. Die Volkspartei suchte aber dem Zentrum den Wahlkreis allen Ernstes zu entreißen und sie sendete ihre besten Redner zur Unterstützung des Kandidaten in den Wahlkampf. Sie brachte es zu der beträchtlichen Zahl von über 4000 Stimmen, welche Gemeindepfleger Sauter von Hirschlatt erhielt. Dies ist sehr bemerkenswert. Die Zentrumsparthei wird alle Kraft aufbieten müssen, um diesen Wahlkreis nicht schließlich doch noch an die Volkspartei bei einer künftigen Wahl zu verlieren. Andererseits hat aber der wiederholte Einbruchversuch der Volkspartei in bisher unbesrittene Zentrumswahlkreise voraussichtlich die Wirkung, daß bei den nächsten Reichstagswahlen die Katholiken Württembergs keinen demokratischen Kandidaten mehr unterstützen.

Cannstatt, 15. März. Am Montag vormittag fand ein Mauerer in einem Hause der Hofenerstraße im Abort, in dem er arbeitete, eine Briefmappe mit 5 Hundertmarkscheinen Inhalt. Der redliche Finder stellte die Mappe samt ihrem reichen Inhalt dem Eigentümer alsbald zu, erhielt aber nach der Cannstatter Ztg. dafür nicht einmal ein Wort des Dankes, geschweige denn eine klingende Belohnung.

Freunde der Viehzucht dürfte es interessieren, daß im Stalle des Hrn. Koch zum unteren Bad in Liebenzell ein 5 Wochen altes Saugkalb das respectable Lebendgewicht von 226 Pfund erreichte.

Der landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold verkaufte am Donnerstag den 23. d. M. im Simmenthal angekaufte 11 Farren und 9 Kinder, durchaus schön und edel gebaute Tiere.

Ausland.

Luzern, 23. März. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm seine Reise nach Italien durch die Schweiz machen. Mit der Gotthardbahn sollen die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart sein.

Paris, 21. März. Panama-Bestechungsprozess. (Schluß.) Die Vertreter der Zivilkläger verlangen, die Verurteilten sowie die Freigesprochenen sollten das erhaltene Geld herausgeben. Verteidiger Demange bekämpft dieses Verlangen; man dürfe nicht dulden, daß Freigesprochene zur Zahlung verurteilt würden. Nach Verlesung des Wahrspruches der Geschworenen wurden die Freigesprochenen sofort in Freiheit gesetzt und von ihren Freunden beglückwünscht. Fontane weinte vor Freude und umarmte seinen Verteidiger. Das Urteil des Gerichts lautet: Für Charles de Vessèys und den Bureauchef des Credit Lyonnais Leopold Blondin kommen mildernde Umstände in Betracht. Vessèys wird zu einem Jahre, Blondin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; der ehemalige Minister Balthaz zu fünf Jahren Gefängnis



Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 750 000 Franken Geldbuße. — Baihaut, Blondin und Lespeys werden außerdem nach Anträgen der Zivilparteien zu einem Schadenersatz, der durch den Staat festzusetzen ist, und zur Zahlung von 275 000 Franken an Monchicourt, Liquidator der Panamagesellschaft, verurteilt. Die sechs übrigen Angeklagten werden freigesprochen. — Es bleibt nun abzuwarten, ob mit diesem Spruch des Schwurgerichts der Panamasskandal zur Ruhe kommt oder nicht. Vorläufig ist wenig Aussicht hierzu vorhanden. Denn man rührt bereits andere Skandale auf und so auch einen gegen den Haupturheber des Panamasskandals, nämlich gegen Andrievy, dessen Vater seinerzeit für seine Bemühungen um das Zustandekommen eines französischen Binnentals 25 000 Fr. erhalten haben soll. Die monarchistischen Blätter wollen auch einen Skandal aufwühlen wegen der Verlängerung der Konzession der französischen Privatbahnen und der Bank von Frankreich, wobei es ebenfalls schwere Bestechungen abgesetzt haben soll.

Jules Ferry wurde auf Staatskosten in seiner Heimat Saint Dié im Vogesen-Departement mit großem Pomp beerdigt. Aus dem Testament Ferry's wird bekannt, daß er in seiner Heimat begraben sein wolle, von wo aus man die Vogesen erblickt, über welche der Notruf der Besiegten herüberschalle. Wenn sogar so ein vernünftiger Mann wie Ferry die Revanchepolitik gewissermaßen ins Grab nimmt, um sie dort fortzusetzen, dann ist von den andern Franzosen für uns Deutsche für jede Zeit das Schlimmste zu befürchten.

Unterhaltender Teil.

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

Eine heitere Geschichte aus dem Soldatenleben.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als er hastig um die Ecke bog, wäre er beinahe mit seinem Freunde Heidebach zusammengelaufen, der große Eile zu haben schien.

„Entschuldigen Sie, mein Herr — ah, Sie sind's, Heidebach, Donnerwetter, wo wollen Sie denn hin?“

„Zum Dienst, mein Lieber, nun, wie haben Sie sich denn gestern amüsiert?“ Dabei waren seine Gedanken wieder bei der gestrigen Scene mit Fräulein von Schönkel und über sein Gesicht flog ein trauriges Lächeln.

„Ausgezeichnet, natürlich,“ antwortete Koller, „die Toiletten liegen nur vieles zu wünschen übrig.“

„Tawohl, aber die Damen — doch ich habe Eile, vielleicht treffen wir uns später.“ Und mit flüchtigem Gruß trennten sich beide.

Raum sah sich der Lieutenant von seinem Freund verlassen, als er hastig in den nächsten Hausflur trat, ein Billet aus der Tasche zog und dasselbe erbrach. Beim Lesen verklärten sich seine Züge zusehends und freudig rief er aus: „Sie hat also doch Wort gehalten und ist hier; schade, daß wir noch keine Photographien gewechselt haben, sonst hätte ich sie gewiß erkannt. Heute Mittag um zwei Uhr wünscht sie mich im Hotel zu sprechen. Wenn sie nur hübsch wäre! Einerlei — hingehen werde ich natürlich. Aber jetzt zum Dienst!“

Nachdem er um 1 Uhr vom Exerzierplatz zurückgekehrt war, warf er sich in seinen Paradeanzug, nahm dann eine Droschke und fuhr nach dem Hotel. Er ließ aber den Kutscher nicht vorfahren, um keinem Kellner zu begegnen.

Es schlug gerade zwei Uhr, als der Lieutenant die Treppe zum Hotel hinaufstieg und es wurde ihm merkwürdig zu Mute, als der entscheidende Moment immer näher rückte. Eine Anwandlung von Schüchternheit drohte ihn zu übermannen, aber kräftig kämpfte er dies Gefühl nieder und klopfte an die im Briefe bezeichnete Thür.

Ein leises „Herein“ ertönte. Zögernd legte der junge Krieger die Hand auf den Drücker, öffnete die Thür und stand vor — Marie von Schönkel. Im ersten Augenblick wußte er nicht,

ob er träume oder wache, endlich stotterte er: „Mein Fräulein, wahrscheinlich ein Irrtum, ich weiß nicht, aber —“

„Kennen Sie die Heiratsannonce?“ unterbrach ihn die Dame bebend.

„Gewiß; so sind Sie — bist Du —“ jubelte der Glückliche.

Er konnte nicht weiter sprechen, denn schon berührten zwei Lippen die seinigen und in seinen ausgedehnten Armen lag Marie, die eigentlich einen andern, aber doch ihn liebte.

Lange sprach keines von beiden ein Wort, endlich flüsterte Heidebach: „Kannst Du mir verzeihen?“

„Verzeihen? — ich?“ lächelte seine Braut glücklich.

„Nun, habe ich nicht gestern, eigentlich noch eine andere Liebe im Herzen, um Deine Hand gebeten?“

„Dein gutes Geschick hat Dich richtig geleitet, und das meinige war mir auch günstig,“ antwortete sie lächelnd, indem sie ihr Köpfchen an seiner Brust barg, „aber was wird meine Mama dazu sagen?“

„Sie wird uns nicht hindern, glücklich zu sein.“

„Daß mich zuerst sie fragen,“ sagte Marie; „sie kennt Dich vom Valle her und wird uns gewiß ihre Einwilligung nicht verweigern.“

Noch eine Stunde blieben die Glücklichen zusammen und trennten sich endlich in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Unterdessen war es beinahe vier Uhr geworden und Koller stieg dieselbe Treppe hinauf, die sein Freund vor kaum zehn Minuten als der glücklichste der Menschen verlassen hatte.

In dem Zimmer, in welches er bald darauf eingetreten war, herrschte ein Halb Dunkel, da bei dem kurzen Wintertage die Dämmerung eingetreten war.

Ehe er noch ein Wort sagen konnte, lud ihn schon ein „Bitte, Herr Referendar“ ein, Platz zu nehmen.

Koller schrak bei dem Klang der Stimme zusammen. Er entmann sich, dieselbe irgendwo gehört zu haben. War das nicht — doch ja, das stimmte; die ganze Figur, die Haltung — er sah genauer hin, es war Frau von Schönkel. Im ersten Augenblick glaubte er, die Sache beruhe auf einem Irrtum; er wurde aber bald eines besseren belehrt.

„Nach Ihrer eingekindeten Photographie habe ich Sie gestern sofort erkannt, wollte aber bis heute warten, um Sie vorher kennen zu lernen.“

Der Referendar bekam einen gelinden Schwindelanschlag, ermannte sich aber wieder. „Kein Zweifel,“ dachte er, „sie wirbt für ihre Tochter; das ist ja auch ganz in der Ordnung und stimmt vollständig mit meiner Annahme überein; sie selber sollte noch heiraten wollen — lächerlich — wie konnte er nur einen Moment daran denken!“

„Nun, Sie reden ja gar nicht,“ fuhr Frau von Schönkel fort, indem sie ebenfalls Platz nahm, „lassen Sie uns die Sache vom praktischen Standpunkte betrachten; ich habe nur eine Tochter —“

„Ja, aber wo ist sie denn?“ unterbrach sie der Referendar ungeduldig.

„Meine Tochter ist, glaube ich, etwas unpäßlich, und soll auch vorläufig gar nicht wissen, daß ich mich verheiraten will.“

Jetzt wurde es Koller doch etwas zu viel. Das also war die Dame, der er seine Photographie übersandt hatte; die Mutter einer heiratsfähigen Tochter sollte er heiraten. Vater eines Mädchens werden, die eigentlich seine Frau sein sollte — ihm schwindelte der Kopf — er mußte Luft haben.

„Ich will mir die Sache überlegen,“ stöhnte der Referendar und ohne weiter noch ein Wort zu sagen, stürzte er zum Zimmer hinaus, rannte draußen den Kellner um und kam erst wieder zur Besinnung, als er frische Luft einatmete.

Frau von Schönkel hatte sich kaum von ihrem Erstaunen, ihren Ehegatten in spe so plötzlich verschwinden zu sehen, erholt, als ihre Tochter in das Zimmer hüpfte, ihr um den

Halb fiel und ausrief: „Ich bin das glücklichste Mädchen auf Erden; laß mich Dir alles entdecken, liebste Mama!“ Und sich neben sie legend, flüsterte sie leise: „Ich habe mich verlobt.“

„Verlobt.“ wiederholte ihre Mama, doch nicht etwa mit dem Referendarius Koller?“

„Was da, Koller,“ lächelte Marie, „Bräutigam von Heidebach heißt mein Bräutigam, Da hast ihn ja gestern auf dem Volle gesprochen, ist er nicht ein reizender Mensch? Und weißt Du, wie ich ihn kennen lernte — das heißt, bevor ich ihn sah? Durch eine Annonce in der Zeitung, die er hatte einsetzen lassen, und auf welche ich antwortete. Wir korrespondierten so eine Zeit lang, und es sollte eben der Austausch der Photographien stattfinden, als Du plötzlich den Entschluß faßtest, hierher zu reisen und Deine Verwandten zu besuchen. Natürlich war das für mich ein höchst glücklicher Zufall, gestern sahen wir uns und verlobten uns heute.“

„Daß mich allein,“ flüsterte ihre Mutter, „mir ist nicht wohl.“

„Soll ich noch einem Glase Wasser schicken?“ fragte Marie besorgt; „Du siehst wirklich blaß aus.“

„Daß nur, mein Kind, es ist nur eine augenblickliche Schwäche. Werde mit Deinem Lieutenant recht glücklich und schreibe ihm nur, daß ich meine Einwilligung gegeben hätte.“

Nach einer Woche ungefähr wurde im Hause der Verwandten von Frau von Schönkel die Verlobung des jungen Paares gefeiert.

Der glückliche Bräutigam hatte sämtliche Freunde dazu eingeladen, nur Koller, der plötzlich einen längeren Urlaub genommen hatte, fehlte.

Nach längerer Zeit schrieb er an seinen Freund Heidebach einen Brief, in welchem er sein ganzes Mißgeschick erzählte und ihm zu seiner Verlobung gratulierte. Dieser war natürlich im höchsten Grade über den Schwiagerpapa, welchen er hatte bekommen sollen, erstaunt, bezahlte aber doch alle Schulden Koller's, bezahlte ihm doch „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu einer Frau verholfen kam.

Die ersten Ribizeier trafen am 21. März in Sandmanns Auktionshalle in Berlin ein und brachten den bisher unerreichten Preis von 7.50 Mk. pro Stück.

Ein Kind ohne Augapfel ist in Ennigerloh in Westfalen geboren. Als man die Augenlider des sonst ganz normal entwickelten Kindes aufhob, fand man leere Augenhöhlen. Die Aerzte erklären, daß der Wissenschaft in solcher Fall bisher unbekannt gewesen sei.

Frühlingsdichter (am 20 März in der Kalender sehend): Gott sei dank, endlich Frühlings-Anfang! Nun kann das Dichten wieder losgehen!

(Auf der Opernprobe.) Kapellmeister: „Tiefer, tiefer, Herr Duobbe, das ist noch nicht!“ — „Bedauere! Mit der Kniekehle kann ich nicht singen.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 43. Schwer mit.

Richtig gelöst von Friedr. Ohngemach, Kameralassistent, Neuenbürg.

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das mit dem **1. April** beginnende

zweite Quartal

zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enghälders für immere weitere Verbreitung thätig zu sein.

In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Redaktion u. Verlag des Enghälders.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Rees in Neuenbürg.

Anzeigen

Nr. 48.

ersch. Dienstag, wöchentlich 1 J.

Licy

Ja der Berl. Senfenschmieds hie

Samstag

auf dem Nothauze

Sch.Nr. 217

217a

217b

217c

Feld Barz. Nr.

Den 23. M.

Revier S

Schlagraum

Am Dienstag k aus dem Staatsbr

bronnen, Delmaie

Köhler Berg: geschägt zu 60

buchenen und 20

Radelholzwellen

eignet. Zusammenkauf

morgens 8 Uhr

wiesen, Verkauf /

Stollenumkehr-Hä

Revier S

3000 verschulte

verschulte 23jährige

Lär

sind zu verkaufen

Engels

Weg-S

Wegen zur Zei

Größelberg (recht

stättfindender Holz

Passieren der unte

